

GNE

„Kahlschlag mit erheblichem finanziellen Risiko“

17.10.18

Windpark Roßkopf: Windkraftgegner erinnern an noch ausstehende Gerichtsentscheidungen

Jossgrund (re). „In ihrer Pressemeldung zum Start der Rodungsarbeiten für den geplanten Windpark am Roßkopf erwecken Projektleiter Martin Jeromin von der Firma Juwi und Oliver Habekost, Geschäftsführer der Naturenergie Main-Kinzig, den Eindruck, dass sowohl alle Einwände gegen den Genehmigungsbescheid beseitigt seien als auch das ganze Projekt ein großartiger wirtschaftlicher Erfolg wäre“, schreibt die Bürgerinitiative (BI) „Windkraft im Spessart – In Einklang mit Mensch und Natur“ in einer Pressemitteilung und vertritt im Gegenzug die Ansicht, dass sich die Naturenergie Main-Kinzig und Juwi mit dem jetzt gestarteten Kahlschlag einem erheblichen finanziellen Risiko aussetzen.

Sowohl über die von der BI eingereichte Klage gegen den Genehmigungsbescheid beim Verwaltungsgericht in Frankfurt als auch über die Beschwerde vor dem Verwaltungsgerichtshof in Kassel zur Ablehnung des Rodungsstopps sei noch nicht entschieden worden, stellt BI-Vorsitzender Berthold Andres klar. Lediglich der Antrag gegen einen Sofortvollzug sei abgewiesen worden. Die BI habe im August bei Gericht weitere Gutachten eingereicht, welche die bisherigen naturschutzrechtlichen Bedenken untermauern. „Das laufende Gerichtsverfahren hat uns verdeutlicht, dass der Genehmigungsbescheid in der jetzigen Form nicht haltbar ist. Wir gehen deshalb davon aus, dass wenn es im Hauptverfahren nicht zu einer Einstellung der Bauarbeiten kommt, zumindest die Abschalt-

zeiten zum Schutz von gefährdeten Vögeln und Fledermäusen deutlich ausgeweitet werden oder nochmals die eine oder andere Anlage gestrichen wird“, fasst Andres den aktuellen Stand zusammen.

Um überhaupt eine Genehmigung zu erhalten, müsse der künftige Betreiber als Ausgleichsmaßnahme für die massive Schädigung der Mopsfledermauskolonie unter anderem die 65-jährige Stilllegung eines Waldgebiets in Flörsbachtal im näheren Umfeld des jetzigen Kahlschlags finanzieren. Da die Schädigung bereits durch den nun erfolgten Kahlschlag eingetreten sei, müsse diese Ausgleichsmaßnahme in jedem Fall erfolgen, auch wenn das Projekt letztendlich nicht oder nur eingeschränkt realisiert wird. In der Pressemitteilung heißt

es: „Geschäftsführer Habekost von der Naturenergie Main-Kinzig und Projektleiter Jeromin von Juwi gehen mit ihrem jetzigen Vorgehen deshalb ein hohes finanzielles Risiko ein.“

Die BI hält zudem die Angaben eines Ertrags von 50 Millionen Kilowattstunden pro Jahr für völlig unrealistisch. Eigene Auswertungen der vergangenen Jahre hätten gezeigt, dass bei den sechs aktuell geplanten Anlagen ein jährlicher Gesamtertrag von lediglich etwa 35 Millionen Kilowattstunden zu erwarten sei. Damit sei auch die Angabe zur Versorgung von 14 000 Haushalten mit Strom aus dem geplanten Windpark völlig unrealistisch, da zudem noch verschwiegen werde, dass Strom aus einem Windpark nur fließt, wenn

auch Wind weht. In der übrigen Zeit sind die Verbraucher auf „alternativ“ Stromquellen angewiesen.

Die Pressemeldung von Habekost und Jeromin zeige sehr deutlich, wie Betreiber und Projektierer versuchen, mit geschönten Angaben Projekte umzusetzen, die bereits im Ansatz nicht funktionieren können. Der Windpark in Neudorf sei dafür ein Beispiel: In den Jahren seit der Inbetriebnahme hat dieser Windpark mit nur drei Anlagen bereits einen Verlust von fast zwei Millionen Euro „erwirtschaftet“. Es bleibe zu hoffen, dass im Falle Flörsbachtal die wirtschaftlich Verantwortlichen bei den Kreiswerken, und auch Landrat Thorsten Stolz als Aufsichtsratsvorsitzender noch die Notbremse ziehen und ein zweites Fiasko verhindern.